



# Der Einztaler

## Wildbader Tagblatt

Verlagspreis: 20 Pf. wöchentlich 1,40 M. (inkl. Porto) ...

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Zeitschriftenpreis: Die wöchentliche ...

Nr. 289

Neuenbürg, Mittwoch den 11. Oktober 1944

102. Jahrgang

### Die Abwehrschlachten an allen Fronten dauern an Harte Kämpfe um die Schelde-Mündung - Erbittertes Ringen bei Aachen, nordöstlich Nancy und an den westlichen Vogesen

Berlin, 10. Okt. Kurz nach Mitternacht eröffneten unsere Marinebatterien bei Wlissingen das Feuer gegen feindliche Landungsboote, die im Schutze der dunklen regnerischen Nacht von See her in die Scheldemündung einliefen. Damit hat ein neuer Abschnitt um den Hafen Antwerpen begonnen. Seit Tagen brücken die Kanadier mit starken Kräften gegen unsere Brückenköpfe südlich der Schelde, der zusammen mit den Küstenbefestigungen auf der Insel Walcheren und der Halbinsel Süd-Beverland die Scheldemündung und damit die Zufahrt zum Hafen Antwerpen herrscht. Zahllose Angriffe brachen bereits an den jäh verteidigten Stellungen am Vrobalde-Kanal zusammen. Infolge seiner Fortschritte nördlich Antwerpen in Richtung auf die schmale Landbrücke zwischen Süd-Beverland und der Küste hielt der Feind offenbar den Zeitpunkt für gekommen, eine neue Aktion zur Befreiung des Schelde-Brückenkopfes einzuleiten. Gegen 2 Uhr morgens landeten die ersten Patrouillen auf etwa sechs Kilometer breiter Front gerade gegenüber Wlissingen. Im Laufe des Vormittags folgte im Schutze künstlicher Nebel eine zweite und bis 10 Landungsboote besetzende Welle. Die an Land gegangenen Kräfte stießen nach Südosten vor, wurden aber bald abgeriegelt. Gleichzeitig griffen die Kanadier wieder am Vrobalde-Kanal an. Sie versuchten ihren nördlich Waldegen am Kanal hart bedrängten und eng zusammengepreßten Verbänden aber keine Entlastung zu bringen.

Durch die erfolgreichen Gegenstöße an der südlichen Hauptfront gelehrt, greifen weitere Kräfte den in ihrem Rücken gelandeten Feind an. Die harten Kämpfe dauern an. In engem Zusammenhang mit dem schweren Ringen um den Schelde-Brückenkopf stehen die feindlichen Angriffe nördlich Antwerpen. Unsere wirksamen Gegenstöße am Vortage hatten den gegen die Linie Bergen-Op-Zoom, Kooisendaal, Breda, Tilburg vorgedrungenen Feind an den bisherigen Brennpunkten abgefangen und zurückgeworfen. Die Kanadier ballten darauf noch einmal stärkere Kräfte zusammen, die sie an der bisher weniger umkämpften Straße Antwerpen-Kooisendaal ansetzten. Auch dieser Vorstoß konnte gegen die zähe Abwehr unserer Truppen nur geringfügige Fortschritte machen. Aus dem Plan des Feindes, der sich den Hafen von Antwerpen als frontnahen Nachschubstützpunkt sichern will, sind weitere schwere Kämpfe beiderseits der Scheldemündung und im Raum nördlich Antwerpen zu erwarten.

Die schwersten Kämpfe, vielleicht die härtesten während des ganzen Ringens gegen die Infanteriestruppen überhaupt, haben weiterhin im Raum von Aachen. Laufend wird der Feind hierher in die Schlacht und erwidert durch heftige Gegenangriffe gegen Wachen und Strafen im Hinterland die Herausforderung eigener Verstärkungen.

Als die Amerikaner versuchten, ihre Einbruchsstelle bei Valenberg nach Norden zu erweitern, trafen sie vor Geilenkirchen auf eine riegelnde Höhenstellung. Um sie aufzubrechen, setzten sie auf etwa 150 Meter Frontbreite sehr starke, von zahlreichen Panzern begleitete Infanteriekräfte an, die sie zwei Tage und zwei Nächte ansetzen ließen. Die Verteidiger der Höhe, Soldaten der Desert-Infanteriebrigade 1. Jülich, blieben den von schwerem Artilleriefeuer unterstützten Angriffen stand, sodaß die mehrtägigen schweren Kämpfe dem Feind bei beträchtlichen Verlusten an Menschen und Material lediglich einen Bodengewinn von 150 Metern brachten. Auch die Abwehr der aus ihrer Einbruchsstelle nach Nordosten vordringenden Nordamerikaner gelang. Hier vernichtete eine Volks-Grenadier-Division, meist durch Raßlampsmittel, innerhalb zweier Tage 67 Panzer. Nur die nach Südosten vorgehende Stoßgruppe konnte im Vorfeld der Westbefestigungen bis Wardenberg vorwärtskommen, bis auch sie, von Gegenstößen getroffen, den größten Teil ihres Bodengewinnes wieder aufgeben mußte. Diesen zurückgewonnenen Kräften sollte auf der Linie Aachen-Stolberg ein weiterer Keil entgegenstoßen. Aber auch er mußte nach anfänglichem Bodengewinn wieder auf Verlautenbeide zurückgehen. Hinter diesen beiden Hauptangriffen zur Abschmürung von Aachen traten die übrigen am südlichen Stadtrand von Aachen, bei Stolberg und in dem großen Waldgebiet südöstlich Zweifall geführten vergeblichen Vorstöße des Feindes zurück.

Auch im Südteil der Westfront wurde an der gleichen Stelle wie am Vortage mit großer Erbitterung weitergekämpft. Bei Metz und im Walde von Vaux führten unsere Truppen erfolgreiche Angriffe- und Abwehrkämpfe. Das Schwergewicht der Angriffe der 3. nordamerikanischen Armee lag wieder nördlich Nancy an unserem Seille-Brückenkopf. 38 Infanterie-Divisionen griffen hier seit Sonntag auf etwa 12 Kilometer Breite ununterbrochen an. Der erhebliche Einsatz des Gegners läßt erkennen, daß er nicht allein diesen in seinen Operationen führenden Frontvorsprung beseitigen, sondern auch den vor drei Wochen durch unsere Gegenmaßnahmen bei Salzbunzen gescheiterten Angriff in Richtung auf das Saargebiet erneut aufnehmen will. Seine Angriffe haben bisher jedoch den Frontvorsprung nicht eindringen können. Immer noch ist er westlich und südlich Nancy von unserem Brückenkopf eingeschlossen.

Die 7. nordamerikanische Armee hält ebenfalls ihren Druck gegen die westlichen Vogesen aufrecht. Die Hauptstöße erfolgten zwischen dem beiden von Strimmont aus nach Geradner Richtungsweg nach Süden die Mosel aufwärts führenden Straßen. Dieses Dreieck mit seinen schroffen Höhen und tief eingeschnittenen Tälern erlaubt keine Angriffe auf breiter Front, sondern zwingt zur Zusammenballung der Kräfte in tief geschlossenen Keilen. Seit Tagen können daher die Nordamerikaner im wesentlichen immer an der gleichen Stelle an. Nach Nordosten zu suchen sie das Tal der vorherigen Bologne zu gewinnen, genau nach Osten wollen sie sich den Talgrund der Moselöffnung öffnen und die Stöße nach Süden sollen die beherrschenden Rämme beiderseits der Moselstraße in Besitz nehmen.

Keiner dieser ununterbrochenen schweren Angriffe erreichte das gesteckte Ziel. Auch die weiter nördlich in der Nähe der bekannten französischen Heisenstadt Brucere und weiter südlich an der Gebirgshöhe östlich des Canon geführten Nebenangriffe blieben ohne Erfolg.

Daß es unseren Truppen gelang, trotz des anhaltenden feindlichen Drucks auch am Montag ins Gewicht fallende Fortschritte des Gegners zu verhindern, ist nicht zuletzt auch ein Erfolg des an den Fronten eintreffenden Erlases.

und Südosten ungarische und deutsche Truppen zu Gegenangriffen angetrieben.

Auch auf dem Balkan geht die Phase der reinen Abwehr zurecht in eine Zeit der erfolgreichen Gegenangriffe über, die dem Feind sowohl vor Belgrad wie auch südlich der Donau-schlafte Halt geboten.

Zwischen setzten die Bolschewiken ihre Versuche, längs der Ost- und Waldkarpaten die Wälder in ihre Hand zu bekommen, mit verstärkten Angriffen besonders gegen den Cicolatal-Bog, den Djenna-Bog, den Lobtower Bog und wie bisher gegen die Ostbesiden-Wälder südlich Tulla fort. Ihre Angriffe wurden im wesentlichen abgewiesen, örtliche Einbrüche durch unsere Gegenangriffe beseitigt oder eingeeignet. In einem Divisionsabschnitt zerprengte unsere zusammengefaßte Artillerie- und Werferfeuer Bereitstellungen von Regimentsstärke.

#### 100 Nachflüge von Hauptmann Schnauer Bereitung der Schwärze zum Eigenlaub

Berlin, 10. Okt. Hauptmann Schnauer, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader, erzielte in der Nacht zum 10. seinen 100. Nachtjagdflug. Er ist damit nach Oberleutnant Lent der zweite deutsche Nachtjäger, der diese hohe Abschlußzahl erreichte. Der erst 22 Jahre alte Gruppenkommandeur, gebürtig aus Calw, verstand es immer, seinen Angriffen die Terrorbomber zu finden und ungeachtet aller Schwierigkeiten sie zu bekämpfen. Bei den Abschüssen handelt es sich fast ausschließlich um viermotorige Flugzeuge. Fünfundsechzig Hauptmann Schnauer bei einem einzigen Einsatz vier viermotorige Bomber ab. Einmal gelangen ihm sogar innerhalb von 14 Minuten fünf Abschüsse viermotoriger Flugzeuge. Hauptmann Schnauer steigerte in den letzten Wochen die Zahl seiner Nachflüge so schnell, daß ihm der Führer bei der Ueberreichung des Eichenlaubs zum Ritterkreuz auch die Schwärze zum Eigenlaub verliehen konnte.

#### Worte und Wahrheit

England und die Vereinigten Staaten haben versichert, in diesem Kriege keinerlei territoriale Absichten zu verfolgen. Mit dieser Behauptung haben sich die beiden demokratischen Heuchlerstaaten den biedermännischen Ausbeutern gegeben, als ob sie ohne eigenartige Hintergründe für ideale Ziele kämpften und die in der Atlantik-Gharis formulierten schönen Grundsätze verwirklichen wollten. Prüft man nun an der Hand der Meldungen nur einiger weniger Tage den Wahrheitswert ihrer Behauptungen, dann entzücken sie sich sofort als eine hundertprozentige Lüge, denn in Wirklichkeit gehört der Raub diesmal genau so zu den Kriegsgründen und Kriegszielen der Demokratien, wie es auch in früheren Kriegen der Fall war.

Für die Vereinigten Staaten, deren Raubimperialismus sich bisher besonders in der Ausdehnung des französischen Kolonialbesitzes ausgetobt hat, stellte der Vorstoß des Reiches für Auswärtige Angelegenheiten, Senator Connally, die Forderung auf, daß sie ihre Teilnahme an einer künftigen Friedenskonferenz davon abhängig machen müßten, daß sie in ihren Weltmeeren Luft- und Marinestützpunkte erhalten und die stärkste Marine der Welt beibehalten. Die Forderung von Stützpunkten im Atlantik wird hauptsächlich mit der Notwendigkeit begründet, das Festland und den Vordammal zu schützen, während das Verlangen nach Marine- und Luftstützpunkten im Stillen Ozean als Rechtfertigung dafür dienen soll, daß die von den Nordamerikanern besetzten pazifischen Inseln dauernd im amerikanischen Besitz bleiben. Mit dieser Erklärung ist die sogenannte humanitäre Weltmission der USA als ein ganz gemeiner, ohne Scham und Demutung betriebener imperialistischer Raubzug demaskiert. Unter dem Deckmantel der sogenannten vier Freiheiten und der bis zum Uebelwerden wiederholten Moorellenschen Phrasen, Bilibelitate und Vereinerungen christlicher Nächstenliebe verbirgt sich eine freche Bande ganz gewöhnlicher Räuber, die die Völkerverdummung als Mittel zu dem so unachselneren Durchführungs ihrer Vereinerungsvollzieher benützen.

Im Namen Englands hat der Außenminister Eden die Erklärung abgegeben, daß an eine Rückgabe der italienischen Kolonien nicht gedacht werde. Natürlich wissen die Anglo-Amerikaner sehr gut, daß Italien seinen Kolonialbesitz mit außerordentlichem Fleiß und Opferwillen mühsam aufgebaut hat und daß dieser Besitz als Rohstoffquelle, für die Volksernährung, als Absatzgebiet und zur Aufnahme eines Teils des Volkswachstums einfach unentbehrlich ist. Werden die Kolonien trotzdem geraubt, so beweis das nicht nur, daß die italienischen Völker auch in diesem Punkt gequält werden und daß das italienische Volk planmäßig in Armut und Lebensnot gefesselt bleiben soll, sondern daß - von Englands Absichten auf den indischen Mittelmeerbereich Italiens hier gar nicht zu reden - der Weltkriege auch gegenüber Italien seine historische britische Rolle spielen soll.

Selbstverständlich dürfen im Rahmen der imperialistischen Raubpolitik die Bolschewiken nicht fehlen. Das englische Reutersbüro weiß als die von der Sowjetunion beauftragte „Sicherungsaktion“ in Europa Großhorden unter Aufschlag von Ökonomie, Finnland, Norwegen, die ehemalige Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien und „möglicherweise“ die Türkei, also einen großen Teil Europas überhaupt zu nennen.

Man macht sich auch schon Gedanken darüber, wie der Raub, der aus diesem Kriege heimgebracht werden soll, für immer gesichert werden könne. Der sogenannte Weltfriedensplan, über den man sich auf der Konferenz von Dumbarton Oaks unterhalten hat, soll nämlich darauf beruhen, daß die Anwendung von Gewalt zur Verhinderung einer Aggression kein kriegerischer Akt ist, sondern eine friedensverhindernde Maßnahme. Das heißt also mit anderen Worten, wenn ein beschlossenes und herbeigeführtes Volk, aus dessen Lebensraum die imperialistischen Räuber weichen müssen, einmal daran denken würde, sein Eigentum zu rückzufahren, so würde dieses Volk als Aggressor, als Friedensbrecher und Angreifer hingerichtet und zur Abwehr seiner sogenannten Aggression mit allen Mitteln der Gewalt niederschlagen werden!

Diese wenigen Beispiele aus nur einigen Tagen - wobei der Morgenthau'sche Vernichtungsplan mit dem Raub vor allem des Ruhrgebietes noch außer Acht gelassen ist - genügen allein schon, um die behauptete Selbstlosigkeit, den angeblichen Idealismus und die territoriale Uninteressiertheit unserer Feinde in das richtige Licht zu rufen. Alles, was auf ihrer Seite über die Wiederherstellung des Rechts, über die Völkerehre und über das Streben von Furcht und Not agitatorisch verstanden wird, wird durch die brutalen Tatsachen eines hemmungslosen Raubimperialismus Lügen gestraft. Hinter den raffinierten Kalkulationsmanövern der Idealbeutler wird die stetige Frage von Dieben und Räubern sichtbar, die ihrem Vernichtungsplan frönen, im Abtragen aber ihre Raffart und Unerschütterlichkeit durch den unter Scheinheiligkeit verhandelten vollzogenen Raub von Gold und Wohlstandsquellen zufriedensehen wollen.

Denkenpein in Mexiko. Die Stadt Mexiko ist seit wegen Ausbruchs der Deutscher für den allertieren Militärverteidiger gesperrt, meldet Mexiko. Nur Flugzeuge dürfen noch auf dem Flugplatz Wilson Blancas, der vor der Stadt liegt, landen, doch ist den Passagieren und dem Personal nicht gestattet Mexiko zu betreten.

#### Gegenangriffe und schwere Abwehrkämpfe in Südburgern

Schwerer Panzerzusammenstoß in der Abwehrschlacht vor der ostpreussischen Grenze

Im Verlauf der schweren Abwehrschlacht vor der ostpreussischen Grenze richteten die Bolschewiken ihre Angriffe nördlich der Memel nach Westen und Norden. An verschiedenen Stellen warfen unsere Truppen den Feind, der im Anmarsch von Panzern gegen Panzer besonders vor Tauraggen und Memel harte Verluste erlitt, mit großer Wucht zurück. Südostwärts Vibau und bei Rischiken, wo die Bolschewiken die Bahnlinie Schaulen-Vibau zu überschreiten versuchten, brachen alle feindlichen Angriffe unter hohen Verlusten zusammen. Durch Angriffe gegen unsere Brückenköpfe am Riga, bei denen sie 18 Panzer verloren, und durch fortgesetzten Druck gegen die Halbinsel Swarbe auf der Insel Tsel, der sie sieben weitere Panzer kostete, suchten die Bolschewiken ihren Hauptangriff ohne Erfolg zu unterstützen.

Auch südlich der Memel bis nach Volkowitschen unternahm sie zahlreiche Angriffe bis zu Bataillonsstärke, die teilweise im Gegenstoß blutig abgewiesen wurden, dabei verlusteten sie südöstlich Georgenburg die Memel zu überqueren. Ein überlegte Kompanie wurde vernichtet, die weiteren Uebersehbereiche erschlug unsere Artillerie.

Auch im Südbereich der Ostfront schielte die Phase der feindlichen Anfangsversuche ihrem Ende entgegenzugehen. Der in die ungarische Tiefebene abdringende Feind rannte in breiter Front gegen die Tschiff an, versuchte jedoch vergeblich, in größerem Umfang auf ihrem westlichen Ufer Fuß zu fassen. An verschiedenen Stellen, an denen er mit schwächeren Kräften übergefiert war, wurde er wieder geworfen, während dort, wo er sich auf dem Westufer trotzdem festsetzen konnte, Gegenmaßnahmen im Gange sind. In nördlicher Richtung suchte der Feind seinen Einbruchraum nördlich der Schnellen Kreis nach Osten zu erweitern, wobei es südwestlich Debrecen zu harten Kämpfen kam. Die entschlossenen Gegenangriffe unserer Truppen bereiteten jeden weiteren Bodengewinn der Bolschewiken, die auch hier eine Anzahl Panzer verloren. Gegen den Einbruchraum sind von Westen, Norden, Osten

# Die Partei im totalen Kriegseinsatz

Von Herbert Hahn

Wer nicht gewohnt ist, außergewöhnliches als selbstverständlich hinzunehmen, wird sich manchmal die Frage stellen, wie denn die Partei die zahllosen Kriegsaufgaben, die sie zu ihrem ursprünglichen Führungsauftrag zusätzlich übernommen und die jedermann ähnlich ins Auge springen, arbeitsmäßig überhaupt bewältigen kann. Da die NSDAP praktisch an allen Problemen des Kriegsaufbaus beteiligt ist, ist dies für den oberflächlichen Betrachter nur damit erklärbar, daß für die NSDAP der allgemeine Kräfteknappheitsmangel offenbar nicht besteht. Doch der äußere Schein trügt. Während jeder Wirtschaftsbetrieb und auch viele staatliche Behörden, deren Funktionen sich durch den Krieg erweitern, hierfür zusätzliche Arbeitskräfte beanspruchen und den Arbeitssachverständigen mancher schwieriger Aufgabe helfen, läßt die Partei sich auch heute noch nahezu ausschließlich auf diejenigen hauptamtlichen Kräfte, die ihr herkömmlich sind, nachdem das Groß ihrer wehrtauglichen Mitglieder dem Ziel des Kampfeinsatzes gelöst war.

Tadel kann nicht übersehen werden, daß sich die Aufgaben der NSDAP im Verlauf des Krieges nicht nur erweitert, sondern erheblich vervielfacht haben. Daß sie hunderttausende von vollqualifizierten Führungskräften, Millionen Instandsetzern oder gar obdachloser Volksgenossen amputiert, unterbringt und mit dem Rhythmus verfahren muß, daß auf ihren Schultern die Hauptlast des öffentlichen Lebens in getriebenen Städten liegen würde, daß man sie für die gerechte Verteilung der lebensnotwendigen Mangelstoffe, der Vorräte und Güter des Krieges verantwortlich machen könnte, daß sie einmal den Beschluß der Weidener Konferenz, die Rüstungsarbeiten für den Nachwuchs berufstätiger Frauen, Mütterheime und Volkshilfen einrichten, Altersheimen, Lebensmittelfabriken verteilte und Verteilungsmittel bündeln würde, hand nicht auf ihrem ursprünglichen Programm, das doch wahrlich umfassend und vielfältig genug war. Auf ihrem Programm aber hand, daß sie nicht dem Volk dienen wolle; und darum übernahm sie mit einer beinahe unerschöpflichen Effizienz, Anpassungsfähigkeit und Selbstverleugung all jene Aufgaben, die ein krisenführendes und schwerbelastetes Volk seiner Führung schuldig ist und die mit dem Willen einer überlieferten, alten Partei Staatsverwaltung nicht zu lösen waren.

Wie wird es umfassen der Dienst am Volk bewältigt, wenn hierfür nicht ein Heer hauptamtlicher Führer und Fachkräfte zur Verfügung steht? Das Geheimnis dieser Leistung ist doppelt gerundet: die wenigen hauptamtlichen Kräfte, deren Summe nur die Hälfte der Zahl der Ortsgruppen ausmacht, haben, bestärkt vom hohen Geist ihres Auftrags, gelernt, das Beste aus sich herauszuholen. Zweitens aber hat die Partei es verstanden, mit Erlaß an die Selbsthilfe und Mithilfe in unerschöpflichen, brockelnde Kräfte auszubilden und die Mädchen und Frauen unter den Volksgenossen noch neben ihrem Beruf in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen. Wo also an der Spitze der Partei die ehrenamtlichen Helfer, die zwar zeitlich nicht unbefristet, aber mit bester Härte und Idealismus und in hoher größerer Zahl zur Verfügung stehen. Nur so wird es möglich, daß die Partei ein Minimum an hauptamtlichen Kräften ausreicht, deren Aufgabe dadurch stellenweise nicht leichter wird, sondern als politische Schlüsselkräfte den höchsten Anforderungen an Aktivität, Fleiß und Ehrlichkeit gewachsen sein müssen. Der Erfolg des Parteibaus ist in den Parteibühnen längst zur Utopie geworden; und wo in der NSDAP hauptamtliche Kräfte am Werk sind, ist die Sozialdemokratie seit langem überholt und müde wie ein Märchen aus vergangenen Zeiten an.

Unter diesem Vorzeichen wollen die Einparnungsmassnahmen betrachtet sein, die der Leiter der Partei im Auftrag des Führers durchzuführen bzw. anzuordnen hat und die soeben vom Generalbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz bekanntgegeben wurden. Die Partei hat ihren hauptamtlichen Personalbestand nun auch erheblich konzentriert. Unzweifelhaft müssen die nationalen Vereinigungen verwaltungsmäßig und organisatorischer Art auf den ersten Blick für den Kampf gegen die äußeren Feinde gehalten. Diese Aufgabe aber auch am Kern der Dinge vorbei, denn auch Verwertung und Organisation sind letztlich unentbehrlich für die Sicherung der lebenswichtigen Nahrung- und Bekleidungsfragen.

Auch auch die Einparnungsmassnahmen auf dem Gebiet der weltanschaulichen Erziehung, der Ausbildung, der parteiinternen Schulung usw. sollte man nicht als alles selbstverständlich nehmen und zu radikal fordern, denn hier werden in der Lage und Charakter der Werte vermittelt, die für die Kriegsführung und für den inneren Dienst am Volk von ausschlaggebender, weit bestimmender Bedeutung sind. Wenn Reichleiter, Ortsleiter im Einvernehmen mit den zuständigen Reichsleiterstellen durch den Kampf und hier zu entscheidenden Entschlüssen kam, so hat die Partei damit bewiesen, daß auch in ihren Reihen der totalen Kriegseinsatz mit letzter Konsequenz zu leisten bereit ist.

Die ehrenamtliche Tätigkeit in der Partei, der sich Millionen deutscher Frauen und Männer, Mädchen und Jungen freiwillig verpflichtet haben, wird — da die Aufgaben in jeder Hinsicht als Schweren — von den Einparnungsmassnahmen wenig vermindert, es sei denn dadurch, daß die ehrenamtlichen Mitarbeiter und Helfer für die ausgedehnten Kräfte in die Bereiche bringen müssen und ihnen ein noch höheres Maß an Zuhilfenahme und zeitlichem Opfer zugeworfen wird. Aber es ist nicht eben diese millionenfache Mitwirkung des Volkes einen elementaren Grundgedanken unserer nationalsozialistischen Führungsidee: Politische Führung als Dienst am Volk aufgelegt und — trotz schwerster Bekämpfungen von außen mit freiwilligen Kräften des Volkes selber vervirklicht — welche „Demokratie“ hat?

## Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst a. D. Werner Graf von Haffewitz, Kommandeur eines Schueldehäger Grenadier-Regiments, Hauptmann Kurt Börsel, Bataillonskommandeur in einem brandenburgischen Grenadier-Regiment, Hauptmann Otto Klaus, Bataillonskommandeur in einem norddeutschen Grenadier-Regiment, Hauptmann d. R. Johannes Reumann, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment, Oberleutnant Erwin Krüger, Spähtruppenführer in einer ostpreussischen Panzerpionier-Schwadron.

## Im Scheinwerfer

Die Weisung, der vormalige Urheber des englischen Sozialreformers Beveridge reformuliert, der den ersten Entwurf des Sozialgesetzes des Deutschen Reiches im 1888 nachgeblieben worden ist, hat sich als Kandidat der Liberalen Partei für die Wahl zum Reichstag ausgesprochen. Er habe sich dem Liberalismus zugewandt, so erklärte Beveridge nach „Daily Chronicle“, zur „Wiederbelebung der großen Ueberlieferungen des Liberalismus in einer neuen Welt“. Das ist insofern besonders für den „Sozialreformer“ Beveridge bezeichnend, als der englische Liberalismus und namentlich die Spielart, die international als „Wandelnde Liberalismus“ bezeichnet wird, sozialreformerisch nicht nur unerschütterlich gewesen ist, sondern sich stets für die brennendste soziale Ausbeutung der arbeitenden Massen und für die brutale Ausbeutung und Verdrängung einsetzte. Beveridge hat also für seine sozialen Pläne, die nur den Zweck haben, die breite Masse zu den Armen zu führen, die sich in der Umgebung gefunden.

# Der Feind vor der ostpreussischen Grenze aufgefangen

Starke Kämpfe in Holland — Die Lage im Raum von Rachen durch Gegenangriffe gelichtet — Durchbruchversuche in Mittelitalien wieder gescheitert — Starke sowjetische Kräfte auf dem Balkan zerlegt

Was dem Führerhauptquartier, 10. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Schwerpunkt der Kämpfe in Holland hat sich seit einigen Tagen an unseren Brückenköpfen südlich der Westerschelde und dem Zugang zur Insel Süd-Beveland verlagert. Feindliche Angriffe am Leopold-Kanal blieben vergeblich.

Südöstlich Breslens haben unsere Truppen in hartnäckigen Kämpfen mit gelangtem Gegner. Vor dem Zugang zur Insel Süd-Beveland wurde ein Einbruch der Kanadier abgewehrt.

Im Raum von Rachen hat sich die Lage durch unsere Gegenangriffe gelichtet. Der Südrand der Stadt wurde wieder freigekämpft.

Nordöstlich Nancy hielten unsere Truppen widerstandslos gegen weitere amerikanische Angriffe stand und vernichteten die feindliche Panzer- und Panzerabwehrtruppe. Im Nancy-Raum und in den Vorhöfen der Westschelde dauern die teilweise schweren und für den Feind verlustreichen Gefechte um die seit langem unstrittigen Waldhöfe, Dörfer und Höhenstellungen an.

Von Düllrichen und St. Nazaire werden starke Artilleriefeuer und erfolgreiche Geschütze mit überlegenem Feind gemeldet. Die Befestigungen von La Rochelle und Giroude-Rord wiederholten ihre Aufgabe bis tief in das Vorfeld der Festungen.

In mehreren Nachtgefechten vor der niederländischen Küste verfehlten Sicherungsabteilungen der Kriegsmarine über den im freigelegten Wehrmachtbereich gemeldeten Erfolg hinaus drei weitere britische Schnellboote und beschädigten außerdem zwei Boote, von denen eines wahrscheinlich später gesunken ist. Sicherungsabteilungen der Kriegsmarine und Bordflak schossen vor der südnordwestlichen Küste neun von 22 angreifenden Flugzeugen ab.

Auch in der vergangenen Nacht lag der Großraum von London unter Störungsfeuer der V1.

Trotz Weiterentwicklung haben die Nordamerikaner in Mittelitalien, vor allem östlich der Straße Florenz-Bologna, ihre Durchbruchversuche fortgesetzt. Wie weit in dem schweren Ringen der letzten Wochen schlugen unsere Divisionen die feindlichen Angriffe vor unserem Hauptkampfgebiet zurück oder brachten sie vor Auflassungstellungen zum Erliegen. Nach der weiten fortgesetzte Versuch der 8. englischen Armee, die Fronte unserer vorgeschobenen Frontbogens in den Bergen westlich der apenninischen Küste bei Rocca Cadetana und

am oberen Kubikon einzubringen, scheiterte. Standhaftigkeit der Truppe und Wendigkeit der Führung verdienen höchste Anerkennung.

Auf dem Balkan kam es mehrfach zu Gefechtsberührung mit bulgarischen Truppen an der albanischen Westgrenze. Sowohl im Raum von Zajcar wie vor Belgrad sind eigene Verbände vor allem Gebirgsjäger des Heeres und der Waffen-SS, nach schweren Tagen der Abwehr zu erfolgreichen Angriffen übergegangen und haben stärkere sowjetische Kräfte zerlegt.

In Südungarn gelang es den Bolschewiken, auf dem Westufer der Theiß an einigen Stellen Fuß zu fassen. Gegenangriffe deutscher und ungarischer Truppen beseitigten die Mehrzahl der feindlichen Brückenköpfe. Im Raum südwestlich Debrecen dagegen wurde im Angriff und Abwehr ein bitterer Kampf.

An den Balclazothener Scheiterten alle Anstrengungen der Sowjets zur Gewinnung der wichtigen Pässe.

Bei Rosograd und im Raum von Blizowitschen blieben zahlreiche feindliche Angriffe erfolglos. Nördlich der Remei fingen unsere zehntausend Divisionen den Feind vor der ostpreussischen Grenze auf. Südlich Libau, bei W. Scheiken und am Rigaer Brückenköpfen wurden starke Angriffe der Bolschewiken zurückgeschlagen.

Auf Desele hielt die Besatzung der Halbinsel Sworbe den starken Angriffen der Sowjets stand und vernichtete im Nahkampf sieben Panzer.

In Finnland wurde südlich Rovaniemi ein finnisches Bataillon bei dem vergeblichen Versuch, in die Platte unserer Abwehrbewegungen zu stoßen, vernichtet. Wirksam von der Luftwaffe unterstützt, wiesen Gebirgsjäger an der Eismerzfront sowjetische Umfassungsvorhaben ab.

An den Schwerpunkt der Ostfront beauftragten deutsche Schlachtflieger mit guter Wirkung Angriffsflüge des Gegners und seinen Nachschubverkehr. In heftigen Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe verloren die Sowjets 119 Flugzeuge, davon allein 88 im Raum von Sifama.

Unter dem Schutz einer geschlossenen Volkswende führten anglo-amerikanische Terrorbomber bei Tage Angriffe gegen Schweinfurt, Mainz, Koblenz und in der Nacht gegen Bochum, Wilhelmshaven und mehrere Orte im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Trotz ungünstiger Abwehrbedingungen wurden 16 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

## Zwischen Schanzen und Rastellen

Großangriff der Bolschewiken in breiter Front in Richtung Ostsee

(P.R.) Der im Kältepunkt lebende Krieg an den Grenzen Deutschlands und im Vorfeld des Reiches hat noch selten ein so gefährliches Bild gezeigt wie gerade in diesen Tagen, in denen die verbündeten Feinde in allen und neuen Schwerepunkten ihre militärische Kraft in aller Rücksichtslosigkeit gegen die Festung Deutschland schleudern. Der Bolschewiken neuer Schwerpunkt ist seit zwei Tagen der schon vor Wochen bekämpfte Raum zwischen Schanzen und Rastellen, jener mit aller Erbitterung in den feindlichen Armeen angestrebte Hauptraum, der die Wehrmacht an die Ostsee und nach Dänemark hinein sein soll, und in dem die bolschewistische Sommeroffensive einhüllig an der Tapferkeit der deutschen Soldaten zum Erliegen kam. Der bolschewistische Großangriff — eine Verlagerung der sowjetischen Verläufe zur Abschnürung der Heeresgruppe Nord — erwies sich schon in den ersten Stunden als von jener materiellen Macht getragen, wie sie allen Großkämpfen im Osten eigen war. Mit einer ungeheuren Kräfteaufwertung aus zahlreichen Schützenbrigaden und einer Reihe von Panzerdivisionen ist die Ostsee über die deutschen Stellungen herein, aus der Zeit führten die Schlachtflieger mit geschickten Bombenschüssen und knatternden Bombenstößen, um das sich teilweise bis zu 15 Stunden heftigste Trommelfeuer auf der Erde zu unterbrechen und die Stellungen kurzzeitig zu machen. Dieser eindringlichen Kräfteüberlegenheit hielten — um das Wesentliche der neuen Schlacht in seinem Ausmaß abzumachen — unsere Grenadiere und Artilleristen in höchster Erbitterung stand und veränderten durch ihre Verweigerung, den Durchbruch anzulassen, das endgültige Aussehen unserer Front. In Gegenangriffen wurden die feindlichen Angriffsspitzen, nachdem der Einbruch in einige deutsche Stellungen gelungen war, zum Stehen gebracht. Ausgange oder absehbare Endpunkte, von allen Seiten konzentrisch angegriffen, frohen dem quadratischen Kollaps des Feindes und waren so schnell für eine Schlacht, an denen der Feind sich teuer verlor und schwere Opfer bringen mußte.

Was dem Feinde gelang, hat er nicht zum Durchbruch ausweiten können, das ist die bedeutendste Feststellung der bolschewistischen Großoffensive, der man weiß, daß sie ihre Stärken nicht in der kämpferischen Qualität, wohl aber in der Zahl und der Masse erfährt.

Wie so oft im Osten hat auch diese neue Schlacht, deren Zielrichtung die Ostsee ist, wieder den oft allein kämpfenden und allein auf sich gestellten Einzelkämpfer, gleich welcher Waffengattung, in den Mittelraum der Operationslinie gestellt. Daran ist die vom Feind angestrebte Freiheit des

Durchbruchs bisher gescheitert. Sie wird auch weiter daran scheitern. In drei Schwerpunktstellen zeigt sich die heftigste Offensive der Bolschewiken: nordwestlich und südwestlich Schanzen, an der Straße Schanzen nach Rastellen und seit einem Tage bei Rastellen. Die Ziele dieser Angriffe sind nicht unbekannt. Sie sind die gleichen wie die der vergangenen Monate, als der Feind sich hier verbrütete und erst einer erheblichen Aufzählung unter Aufsicht neuer und vor allem vieler Verbände beherrschte, um seine Durchbruchversuche von neuem anzunehmen.

## Gegenmaßnahmen in Nordfinnland

Generaloberst Rendulic übernahm die vollziehende Gewalt

Rachdem finnische Truppen unter Führung der finnischen deutsch-finnischen Verbindungskräfte die feindlichen Stellungen gegen die deutsche Wehrmacht in nordfinnischen Raum eröffnet haben, hat die deutsche Wehrmacht die erforderlichen Gegenmaßnahmen ergriffen. Der Oberbefehlshaber der deutschen Truppen in Nordfinnland, Generaloberst Rendulic, hat mit dem 4. Oktober die oberste vollziehende Gewalt in Nordfinnland übernommen.

Die finnischen Behörden dürfen ihre Verwaltungstätigkeit fortsetzen, sie unterliegen jedoch den Anordnungen der deutschen militärischen Dienststellen. Die finnische Zivilbevölkerung, die sich den deutschen Anordnungen loyal fügt, bleibt auch weiterhin unter deutschem Schutz. Das finnische Eigentum bleibt geschützt. Die finnische Währung ist im Verkehr zwischen der Bevölkerung und den deutschen Dienststellen Zahlungsmittel zum üblichen Kurs. Die deutsche Führung hat weiterhin Vorzüge getroffen, daß die Ernährung der Zivilbevölkerung auf ihrer Hand vor dem Bolschewismus ungehindert ihren Fortgang nehmen kann.

Einzelne finnische Truppen, Kommandos und einzelne Soldaten, die sich im Rücken der Kampffront der deutschen Gebirgsarmee befinden, werden entlassen und interniert. Da es sich hierbei um Soldaten handelt, die sich keine Feindseligkeiten gegen uns zuschulden kommen lassen, werden sie nicht als Kriegsgefangene behandelt. Ihre Entlassung und Freilassung wird im Einvernehmen mit den örtlichen finnischen Dienststellen durchgeführt. Um die finnische Zivilbevölkerung und die finnischen Soldaten in Lappland nicht für Maßnahmen ihrer Regierung und ihrer militärischen Führung entgegen zu stellen, für die sie nichts können, sind die deutschen Gegenmaßnahmen maßvoll und ohne jede Härte.

## „Das schlimmste Problem“

Die großen Schwierigkeiten für den alliierten Nachschub

An der Westfront einmündend gelangend von großen Schwierigkeiten, unter denen der Nachschub der Alliierten leidet. Das gelangt nach Westen während des Strohens ist durch Verminnung und Bombardierungen so nachhaltig gesichert, daß der Zentralisierungsverkehr empfindlich darunter leidet. Um der Schwierigkeiten weitestgehend entgegenzutreten, hat das alliierte Oberkommando die Weichen zur Front führenden Straßen notwendig inländischen und durch neue Schienen kennzeichnen lassen. Auf diesen Straßen ist jeder stiller Verkehr verboten. Trotzdem kommt es auf ihnen häufig zu kundenlangen Störungen und zahlreichen Zusammenstößen, da der französische Versorgungsverkehr für die Bevölkerung ebenfalls auf diese Straßen angewiesen ist und sie immer wieder zu drängen sucht.

Der Korrespondent des „Observer“, Mollery Brown, schreibt, die Hauptaufgabe der Anglo-Amerikaner in Frankreich bestehe in der Überwindung der Verkehrsbeschwerden. Heute sei das schlimmste Problem die langen Pendelverbindungen an. In der Normandie hätten die Anglo-Amerikaner den Vorteil der inneren Linie gehabt, jetzt hätten die Deutschen diesen Vorteil.

Wie aus der Analyse des in deutsche Gefangenschaft geratenen US-Fliegeroffiziers Tom Walker hervorgeht, ist es das alliierte Oberkommando über den Beschaffung seiner gegenwärtigen Offensiven im Westen durchaus klar. Der Offizier sagte: „Unsere Offensiven, und mit dem Tempo, mit dem wir durch Frankreich drückendringen sind, dem Nachschub zu nähern, wird es immer mehr an dem menschlichen Widerstand der Deutschen. Das Verhalten unserer Wehrmacht im Westen hat nächste

Wehrmacht wieder dabein versehen, erhöht und sich jetzt als mindestens recht fruchtbar. Das einzige, was uns sicher erscheint, meine ein britischer Gefangener, ist die bevorstehende Ausfahrt auf einen langwierigen Stellungskrieg während der Wintermonate.“

## „Deutsche Heimatfront verfaßt nicht“

Die japanische Zeitung „Nomiuri Boshu“ bringt einen Beitrag aus der Feder des kürzlich nach Tokio zurückgekehrten Universitätsprofessors Sakata, in dem dieser seine Eindrücke von einem dreiwöchigen Aufenthalt in Deutschland wiedergibt. Der Professor verglich die Gründe des damaligen Zusammenbruchs mit dem heutigen eisernen Durchhalten des deutschen Volkes. Die deutsche Führung hat nicht denselben Fehler zum zweiten Male begangen, so führt er aus. Die letzte Lebensmittelauslieferung ist im Gegensatz zu 1917/18 so intensiv geplant und ausreichend gewesen, daß er während seines Aufenthaltes niemals Hunger zu leiden hatte. Die starke Disziplinierung der Heimatfront unter Dimmer und Dr. Len gestatten es nach seiner Ansicht, auch unter diesem Gesichtspunkt die Lage mit Optimismus zu betrachten. Einzig fehlt das deutsche Volk hinter seiner Führung, und nimmt in wahrhaft totaler Einigkeit am gemeinsamen Kampf um seine Existenz teil.

Der Außenminister des „ABC“ veröffentlicht einen Artikel der „New York Sun“ über die Forderung der bedingungslosen Kapitulation an, die die Alliierten von Deutschland verlangen und schreibt dazu: Die Deutschen seien in ihrer politischen und militärischen Führung ein so starkes Vertrauen, daß sie sich über eine Neuauflage der Wehrmacht in Deutschland nur ausbreiten würden. Das deutsche Volk von seiner Führung trennen zu wollen, ist ein wirklich existenzielles Unterfangen.



# Aus dem Heimatgebiet

## Der Sieg von Arnheim

Die neue Deutsche Wochenschau

Aus der Folge der Wochenschau folgt der nächste Bericht über die Schlussschlacht bei Arnheim heraus, die deutsche Belegungen als „den größten und wichtigsten taktischen Erfolg der Deutschen seit Invasionsbeginn“ bezeichnen müßten. Schon während der Landung werden die Engländer mit allen Waffen empfangen. Den feindlichen Flugzeugen und Luftschiffen und den in der Luft schwebenden Fallschirmjägern schlägt das rasende Artilleriefeuer der deutschen Infanterie entgegen. Flak und Landsturm greifen in den Kampf ein, der für den Sieger zu einem grandiosen Fiasko wird. Verfluchte und brennende Lastenflieger, die von allen Seiten herangeführt werden, machen das Ausmaß der britischen Niederlage deutlich. Aus der „Operation Berlin“, wie General Gschahowetz das Unternehmen nannte, ist ein deutscher Sieg geworden.

Für uns gibt es nur den Weg des rücksichtslos harten Durchhaltens und Kampfes. Einen Mittelweg gibt es nicht. Wir müssen fanatisch zusammenhalten — das ist unsere größte Stärke; diese Worte, von jedem Deutschen bejaht, sprach Großadmiral Dönitz auf einem Vortragsabend des Bundes Wehr-Gemeinschaft der Männer und Frauen des Schiffbaus. Ein großer Tag für die Jungen der Berliner Marine-Hilfs-Jugend! Auf Einladung des Reichsjugendführers sind Einzelkämpfer der Kriegsmarine zu Besuch in die Reichsjugend gekommen und sie haben wahrhaftig einen Original-Gemann-Torpedo mitgebracht! Jeder darf einmal einsteigen und die Hebel bedienen.

Kom Oten haben unsere Kriegsbildner eindrucksvolle Bilder vom Kampf einer Sturmgeschützbrigade gezeichnet. Ein Dorf in den Clivarpolen wird vom Feind gesäubert. An der Frontlinie tönen oft langsame beständige Artilleriegeschosse. Unsere Panzer, die mit den Nachläufen bis zuletzt am Feind bleiben, erschweren durch Sprengungen des Hochrückens des Generals, der seine getriebenen Geschützgewinne nach wie vor mit schweren Eypren begablich auf. Im Westen ist die 4-Panzer-Division „Hitler-Jugend“ zum Appell angetreten. Reichsjugendführer Krumm spricht zu den jungen Soldaten, die sich durch vorbildliche Haltung ausgezeichnet haben und überreicht den Tapferen im Namen des Führers Kriegsauszeichnungen.

Schließlich läßt uns die Wochenschau an die Freierunde des deutschen Landvolkes teilnehmen, die in Berlin ein Entschuldigungsamt stattfand. Reichsminister Dr. Goebbels übermittelte Dank und Anerkennung des Führers für die große Leistung des Landvolkes, Reichsminister Goebbels schickte nicht um die Kriegsernährungsministerin besonders verdiente Männer mit dem Ritterkreuz zum Kriegsernährungsamt.

## Unfallficher arbeiten!

Viele Volksgenossen nehmen jetzt eine neue, in zahlreichen Fällen versicherungswichtige Arbeit auf. Gewißlich das in gewerblichen Betrieben, so ist es für den Weidling wichtig, zu wissen, daß er bei etwaigem Eintritt eines Arbeitsunfalls durch die Reichsanfallversicherung (Versicherungsgesellschaft) betreut wird. Die Beiträge zahlt im Gegenzug zur Kranken- und Rentenversicherung allein der Unternehmer. Noch wichtiger ist für den neuen Arbeitssammler aber die Kenntnis der Tatsache, daß es durch richtige Unfallversicherung möglich ist, Unfälle bei der Arbeit weitgehend zu vermeiden. Jede der Unternehmer ist es hierbei, die notwendigen Einrichtungen im Betrieb, z. B. Schutzvorrichtungen an Maschinen, zu treffen und den Betrieb so zu regeln, daß Unfälle vermieden werden. Die Aufgabe des Geschäftsführers besteht darin, durch geeignete eigene Verhalten unter Beachtung aller Schutzvorrichtungen unfallficher zu arbeiten.

## Keine Getreidebeschleunigungsbewegung!

Mit Rücksicht auf eine gleichmäßige und geordnete Versorgung muß unter allen Umständen die Getreideernte gefördert werden, daß die Ablieferung des Getreides schneller Förderung erfährt, auch nicht durch die augenblicklichen Verhältnisse auf dem Viehtrieb der Wirtschaft. Jeder landwirtschaftliche Betrieb ist deshalb verpflichtet, das abzuliefernde Getreide, ohne auf sonstige Beförderungsbedingungen zu achten, von sich aus zum nächstgelegenen Bahnhof zum Zwecke der Verladung oder auf das Lager des Abnehmers zu fahren. Es wird erwartet, daß diese Aufforderung bereitwillig Folge leisten wird, auch wenn dadurch betriebswirtschaftlich eine zusätzliche Belastung eintreten sollte.

Einrichtungen im Herdendienst der Deutschen Reichspost. Der Reichspostminister hat ab sofort die Herausgabe von Sonderposten sowie Befähigungsbekanntmachungen und das Einbringen von Sammelmarken auf ganz besondere Ausnahmefälle beschränkt. Ferner nimmt die Deutsche Reichspost neue Aufträge für Werbung durch Vermittlung der Deutschen Reichspostverwaltung nicht mehr entgegen. Laufende Verträge dieser Art werden nur noch insoweit durchgeführt, als kein neuer Eintrag von Arbeitskräften oder Material benötigt wird.

## Zwischenlandung in Tanger

Roman von Hans Voliendorf

Copyright by Verlag Kauer & Hirth, Kommunitätsgesellschaft, München 1942

### 16. Fortsetzung

Da kam es plötzlich wie eine Erleuchtung über Martin. Hält! Hier ziehe ich einen Fehlschluss! sagte er sich. Der Burke ist viel schlauer. Er rechnet mit der Möglichkeit, daß — falls er mich verriete — die Polizei unter Umständen meinen Unschuldsbeweisungen bezüglich des Diebstahls Glauben schenken könnte. Und dann würde der Verdacht, das Geld entwendet zu haben, auf ihn fallen. Er hat die Sache also viel raffinierter angefaßt. Seine falsche, mich reizende Redeart in Gegenwart des Polizeikommissars dreh nichts anderes als: Schließen wir einen Pakt! Du hehst, ich bin bereit, dich nicht zu verraten, also verrate auch du mich nicht!

Martin war so tief in seine Überlegungen versunken gewesen, daß er nicht bemerkt hatte, wie jemand dicht hinter seinen Stuhl getreten war. Jetzt legte sich mit feinem Griff eine Hand auf seine Schulter. Er zuckte nicht zusammen; er dachte nur: Also hat mich Ahmed doch verraten! Von kommt, mich zu verhaften! Dann wendete er langsam den Kopf. Sein Blick traf das lächelnde Gesicht des Briten Rashid, dem Rotarschiff.

„Nun, wie geht's?“ fragte der Mann. „Amüsierten Sie sich auf in Tanger?“

„Ganz ausgezeichnet!“ rief Martin in einer Annäherung von Galgenhumor und schüttelte ihm die Hand. „Ich habe dieser Zwischenlandung in Niemandstadt die interessantesten Erlebnisse zu verdanken.“

„Dann erleben Sie nur noch richtig zwei Tage weiter! Die Reparatur zieht sich doch etwas länger hin. Die Abfahrt ist auf übermorgen, auf Sonntag früh neun Uhr, verschoben worden.“

Als Martin nach dem Mittagessen ins Hotel zurückkehrte, war sein Aktionsplan genau zurechtgelegt: Er würde mit Ahmed sprechen — den Schweigenden Pakt, der nach Meinung des Briten jetzt zwischen ihnen bestand, zur förmlichen Abmachung erweitern. Natürlich durfte er dabei nicht mit der Tür ins Haus fallen, sondern mußte, vorbildlich beginnend, den Zimmerkellner langsam dazu bringen, den Diebstahl zuzugeben. Das konnte

## Stadt Neuenbürg

Beisehung des Konditormeisters Karl Buz. Nach schwerem Leiden ist am letzten Sonntag P. Karl Buz, Konditormeister und Besitzer des weitbekannten Cafés gleichen Namens im Alter von erst 54 Jahren verschieden. Eine heimtückische Krankheit hatte die Lebenskraft des sonst so rüstigen Mannes gerührt und seinem zielstrebigem Schaffen allzusehr ein Ende gesetzt. Unter harter Anteilnahme hieriger und auswärtiger Freunde erfolgte gestern die Beisehung auf dem Neuen Friedhof. Dabei sprach Herr Buz in vortrefflichen Worten das Leben und Wirken des Heimgegangenen. Karl Buz erwarb Konditorei und Café im Jahre 1933. Durch Pflege warmer Gastlichkeit hatte er es verstanden den Ruf des Hauses als Treffpunkt weiter Kreise zu erhalten und zu mehren. Daneben nahm er feiß Anteil an politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Weisungen unserer Stadtgemeinde. Fernab allem unfruchtbarsten Geltungsbedürfnis nach außenhin pflegte er ein herzliches Familienverhältnis. Die schwer getroffene Ehefrau, auf deren Schultern nun die Sorge um die Weiterführung des Geschäftes ruht, darf auf richtiger Anteilnahme versichert sein.

## Disziplin im Anzeigenteil

Die Konzentration, die im Rahmen der totalen Kriegsführung auf dem Gebiet der Presse erfolgt ist, hat, wie unsere Leser wissen, zu vielen Zeitungsanpassungen und zum Umfang von täglich 4 Seiten geführt. Dadurch sind noch einmal in großer Zahl Kreise für Wehrmacht und Rüstung freigegeben.

Gleichzeitig ist aber auch festzustellen worden, daß der Leser trotz des geringeren Umfangs einen Reichtum erhält, der ihm wie bisher alles Wichtige mitteilt und erklärt. Dafür sorgen die unerschöpflichen geistlichen Quellen, die verstärkte Hingabe jedes an der Pressearbeit Arbeitenden und die Befähigung des Anzeigenteils.

Auch der Anzeigenteil erfüllt kriegswichtige publizistische Aufgaben. Wir handeln daher auch im Sinne der Allgemeinheit, wenn wir längst schon zu Wehrbeschränkungen der einzelnen Anzeigen übergingen und mehr diejenigen Anzeigen zurückstellen oder ausblenden, die mit ihrem Inhalt und Wortlaut unserer Zeit nicht mehr angemessen sind.

Auch diese Maßnahmen sind im allgemeinen verstanden worden, und der einzelne, der sie bei Aufgabe einer Anzeige zunächst noch nicht beachtet, hat sich fast ohne Ausnahme von deren Berechtigung, ja Notwendigkeit, überzeugen lassen. Auch über diese Belehrung wirklich immer erst von uns ausgehen? Müß es sich immer wieder bald dieser, bald jener erst von uns sagen lassen, daß es selbstverständlich ist, durch den Anzeigenteil vor aller Öffentlichkeit Wünsche zu äußern, die doch nicht zu erfüllen sind, und Ansprache zu stellen, deren Erfüllung den einzelnen nur auf Kosten aller anderen befriedigen könnte? Kann nicht jeder, der durch Aufgabe einer Anzeige aus Öffentlichkeit sprechen will, selbst schon soviel Disziplin aufbringen, daß er sich nicht durch unzeitgemäße Wünsche und Formulierungen berechtigter Ablehnung Kritik aussetzt, umsonst, als er sich sagen könnte, daß seiner Anzeige, falls sie dennoch veröffentlicht werden würde, gerade dadurch die beabsichtigte Wirkung oftmals verfehlt bleiben müßte?

Wenn schon der Anzeigenteil auf einen bescheidenen Umfang beschränkt werden mußte, dann darf er aber auch wirklich nur das enthalten, was wichtig und unerlässlich ist und vor den kritischen Augen unserer Zeit Bestand haben kann. Wir erwarten in diesem Sinne viel von der Disziplinierteren Mitarbeit aller, die uns Anzeigen zur Veröffentlichung übergeben. Unsere durch Konzentration der Presse und totale Kriegsführung bedingte Pflicht ist es, überall dort berechtigt einzugreifen, wo die freigelegte Form des Anzeigenteils durch mangelndes Verständnis einzelner gefährdet wird.

## Zigaretten neuen Mischungsstyps

Die Orientzigaretten verschwinden vom Markt

Um eine volle Ausschöpfung der inländischen und ausländischen Tabake zu ermöglichen, stellt die deutsche Zigarettenindustrie künftig Zigaretten her, die außer Orienttabaken auch Tabake anderer europäischer Länder enthalten. Diese Zigaretten, die einen neuen Mischungsstyp bilden, werden zwecks Einsparung von Packungsmaterial nach in den jetzt üblichen Packungen verpackt werden. Der Verkauf auf diesen Packungen enthält den Hinweis, daß die Zigaretten aus reinen Orienttabaken hergestellt sind, trifft dann nicht mehr zu. Daneben

## Verdunkelungszeiten

Heute abend von 18.46 Uhr bis morgen früh 6.11 Uhr  
Mondaufgang 0.23 Uhr    Monduntergang 15.50 Uhr

werden die vorhandenen Bestände an Orientzigaretten der bisherigen Erzeugungen angebraucht werden. In Kürze werden diese jedoch vom Markt verschwinden und nur noch Zigaretten des neuen Mischungsstyps in einer neuen Verpackung dem Verbraucher angeboten werden. Wenn auch der Zigarettenraucher damit auf das reichhaltige Markenbild verzichten muß, so behält er doch auch bei der Zigarette des neuen Mischungsstyps seinen vollen Rauchgenuss, da nur reine Tabake ohne jede Verwendung von Ersatzstoffen verarbeitet werden.

Krepps, Kr. Urm. (Töblicher Sturz.) Der Steinbrucharbeiter Julius Kreyer im Steinbruch so unglücklich ab, daß der Tod alsbald eintrat.

Altschauen, Kr. Saigau. (Städtischer Keller gefangen.) Dem Fischweiber Albert Jäggle war ein besonders Anglerglück beschieden. Es gelang ihm, einen stattlichen Weller von 1,50 Meter Länge und 18 Kilo Gewicht zu fangen.

## Eine able Zeltgenossin

Kottweil, 7. Okt. Eine in Trostingen ein Kolonialwaren-geschäft betreibende Frau hamferte gegen Vergabe von bezugsbeschränkten Erzeugnissen und Rangelwaren bei Landwirten der Umgebung Mehl und Frucht, welche sie zur Verfertigung für ihren Süßwarenhandel benötigte. Die Angeklagte, welche sich in sehr guten Vermögensverhältnissen befindet, scheute sich außerdem nicht, in streupellosem Weide drei Meier in ihrem Hause am Brennholz zu bestehen, wobei sie auf gemaltene Weise die Türen öffnete. Die Strafkammer Kottweil verurteilte die Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten.

## Breitscher Altar von Holzsturmgefahr befreit

Feriburg i. Br., 9. Okt. Durch die aus Luftschubgründen durchgeführte Verbringung des Breitscher Altars, eines der gültigsten Zeugnisse der ausklingenden Gotik, ist dieses kostbare Werk von der bisher nicht in vollem Umfang erkannten drohenden Gefahr des Verfalls befreit worden. Seit Jahrzehnten bestand der Plan, den Altar, der im 19. Jahrhundert eine hölzerne grobgerahmte Uebermalung erhalten hatte, in seiner ursprünglichen Oberflächengestalt wieder herzustellen, den Holzsturm zu befreien und das Holz zu härten. Das Verarbeiten scheiterte bisher immer daran, daß der Altar nicht entfernt, die Arbeiten vielmehr an Ort und Stelle vorgenommen werden sollten, was ein nahezu unmögliches Unterfangen war. In drei Nächten nun wurde das riesenhafte schwere Schnitzwerk unter Leitung und Aufsicht eines Konservators abgebaut und abtransportiert. Im Gang seiner edlen alten Gestalt wird der Altar späterhin dem Besucher des Breitscher Museums wieder einen unvergleichlichen Eindruck spenden. So hat der Luftsturm, den man diesem Werk angedreht ließ, es in zweifacher Hinsicht vor dem Verderb gerettet.

## Männer und Frauen der Deutschen Reichsbahn

### DIE SCHRANKENWÄRTERIN



### „Auf Vorposten“ am Schienenstrang!

Als zu Beginn des Krieges der invalide Schrankenwärter Joseph Hülshoff aus Lönepf starb, da hat seine Frau Gerda des Schrankenwärters übernommen. „Selbstverständlich! Da muß der Tag ein paar Stunden mehr für mich haben“, hat sie still gesagt. Mit höchster Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit erfüllt sie, die keineswegs mehr die jüngste ist, nun die neuen verantwortungsvollen Pflichten, die das Amt des Schrankenwärters auferlegt neben der Sorge für die Kinder — neben der Betreuung von Haus, Garten und Kleinvieh. Hat ab vor dieser beispielhaften Frau und vor all den Anderen, die bei der Deutschen Reichsbahn an der Heimatfront kämpfen!

\* Hilf auch Du der Deutschen Reichsbahn, wenn Du noch nicht wirklich kriegswichtig arbeitest! Komm zu uns! Meldung für den Einsatz über das zuständige Arbeitsamt.

Räder müssen rolle für den Sieg!

nicht so schwer fallen, wenn er selbst auch keine Schuld zug um Zug gab. Dann aber würde er — was Ahmed sicher nicht erwartete — sofort zur Polizei gehen und die ganze Wahrheit enthüllen. Da er, Martin, bereit war, die Folgen seiner Fahrlässigkeit auf sich zu nehmen, brauchte er sich auch kein Gewissen daraus zu machen, einen gemeinen Dieb durch ein an sich nicht eben sympathisches Mittel zu überführen. — Es kam aber anders: Als Martin sein Nummer betrat, trat er dort Ahmed an, der noch beim Aufräumen war.

„Entschuldigen Sie, daß ich noch hier beschäftigt bin“, sagte der Araber. „Aber die Polizei hat mir die ganze Zeit über keine Ruhe gelassen. Sie wissen ja, was los ist. Der Kommissar hat Sie ja auch verhört.“

Martin blinnte dem Kurden gerade ins Gesicht und nickte mit dem vertraulichen Nicken eines Komplizen.

Ahmed schien nichts zu bemerken und fuhr fort: „Sie haben nicht nur meine Nummer hier, mein Bett, meine Koffer, sondern auch die Wohnung meines Vaters. Ob man mich für einen Räuber hält oder nur für einen Dieb, das weiß ich nicht. Auch die Wohnung des Nachbarn haben sie durchsucht. Na, das ist keine Angelegenheit. Ich lasse mir das jedenfalls nicht gefallen und habe Sehne Saadich zum Ende des Monats gefordert.“

„Dem Wert?“ fragte Martin, dem mit einmal Zweifel an Ahmeds Schuld aufstiegen. „Was kann denn der dafür?“

„Er hätte der Polizei gegenüber ganz anders für mich eintreten müssen. Seit drei und einem halben Jahr bin ich hier Zimmerkellner. Und noch nie hat ein Gast auch nur eine Stecknadel gefordert.“ Ahmed strich noch eine Glatze aus der Bettdecke. Er war nun mit Auftritten fertig, nahm seinen Koffer, seinen Kimer und seine Kappen und verließ das Zimmer.

Martin blieb etwas verblüfft zurück: War der Kerl am Ende doch unschuldig? ... Nein, ausgeschlossen! Er war nur schlau, sehr, sehr schlau!

Als Martin am folgenden Morgen, am Samstag, die Gasse Schorla d'Waffen durchschritt, bemerkte er an der Hauswand neben dem Eingang zum Polizeikommissariat drei Zettel von gleicher Größe und Farbe. Der erste war in französischer, der zweite in spanischer, der dritte in arabischer Sprache gedruckt. Die spärlichen Lettern der Arabischen sprangen ihm sofort ins Auge. ASSASSINAT SUIVI DE VOL. Hand über dem französischen, ROBO CON ASESINATO aber dem spanischen Text.

Raubmord! — Martin hatte das unangenehme Gefühl, als ließe ihm ein Tropfen eiskalten Wassers vom Kopf das

Nägelat hinunter. Er fühlte sich verurteilt, den Kopf abzugeben und weiterzugehen. Wozu sollte er diese Fahndung noch dem „unbekannten“ Täter liefern? — Dieses Rätsel, dessen Lösung er nur zu gut kannte? Dann aber trat er doch vor den in französischer Sprache gedruckten Zettel.

„In einem Gasthof der Altstadt...“ begann der Text. Martins Blick sprang gleich zu dem fett gedruckten Namen des Opfers und dann weiter zu einer andern fettgedruckten Zeile. Sie lautete: Fünzigtausend Francs in marokkanischen Tausendfrancnoten.

Hastig setzte Martin seinen Weg fort. Der Name des Angeklagten klang ihm im Abdruck seiner Schritte in den Ohren; Roben den Alkal Temschari Roben den Alkal Temschari... Und trotz der Fremdartigkeit leuchtete sich dieser Name ab in seinem Gedächtnis.

Den ganzen Tag über trieb sich Martin planlos in dem Gassenwirrwir von Tanger umher, unaufhörlich nur mit der einen Frage beschäftigt: Was soll ich tun? — Was der Polizei helfen oder einfach abtreten?

Unmerklich fest stand für ihn, nach dem letzten Gespräch mit Ahmed, dieses: Der Kurde würde ohne Beweis nichts gestehen, und die Polizei hatte, trotz aller Durchsuchungen, keine Beweise gegen ihn gefunden. Eine Selbstanzeige wegen fahrlässiger Tötung mußte also unweiblich eine Anklage wegen Raubmordes nach sich ziehen. Und wenn nicht er durch sein Geständnis? Der Tote wurde dadurch nicht wieder lebendig und das Geld nicht wieder herbeigeholt! Aber war eine solche Flucht vor der Verantwortung nicht feige und unwürdig? Ruhte er nicht, was auch immer kommen mochte, der Gerechtigkeit und der Wahrheit die Ehre geben? Aber es waren ja keineswegs die Gerechtigkeit und die Wahrheit, denen er durch ein Geständnis den Weg bahnen würde, sondern das Gegenteil. Ungerechtigkeit und Irrtum würden die einzigen Folgen sein — ein Justizirrtum, der ihm sogar das Leben kosten konnte!

Gegen Abend endlich hatte Martin seinen Entschluß gefaßt: Er würde noch heute an Bord gehen und am folgenden Morgen die Reise fortsetzen. Seine Schuld gegen die Erben des Toten — sie hatten ja durch ihn das Geld verloren — würde er später abtragen. Er würde die Summe von fünfzigtausend Francs, sobald er sie zusammengeparnt hatte, unter falschem Namen und mit entsprechenden Instruktionen an das Gericht in Tanger überweisen.

Fortsetzung folgt!

